

# M

MEINUNG

## Tageskommentar

# Jetzt nicht wegschauen

**Olivier Berger**  
über das Leben  
nach dem Bergsturz



Seit Dienstag können die Brienerinnen und Briener wieder nach Hause. Die Erleichterung der Betroffenen ist nachvollziehbar. Vor acht Wochen, als sie ihr Dorf, ihre Häuser, praktisch von heute auf morgen verlassen mussten, konnte niemand mit Sicherheit voraussagen, ob sie je nach Brienz/Brinzauls würden zurückkehren können. Im schlimmsten denkbaren Fall hätte der Berg den Ort, ihre Heimat, unter sich begraben oder doch so sehr beschädigt, dass an eine Heimkehr nicht mehr zu denken gewesen wäre.

Alles wieder gut also, oben in Brienz/Brinzauls? Auch wenn noch Gestein am Hang ist, das irgendwann abbrechen könnte: Das Interesse an dem kleinen Bündner Dorf im Schatten des grossen Bergs dürfte jetzt rasch erlahmen. Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter. Dabei geht vergessen, dass der Hang oberhalb des Orts nur ein Teil der Probleme ist, die Brienz/Brinzauls zu bewältigen hat. Da ist nämlich noch das Dorf selber, das zwar langsam, aber stetig talwärts rutscht. Die mit dieser instabilen Lage verbundenen Schäden sind überall im Ort zu sehen: auf Strassen, an Häusern. Ein Entwässerungstollen soll die Rutschpartie bremsen: 40 Millionen Franken kostet er; die zuständigen Stellen haben ihre Unterstützung bereits zugesagt.

Dann aber wirklich alles gut, oben in Brienz/Brinzauls? Nein. Damit der Ort eine Zukunft hat, damit seine Bewohnerinnen und Bewohner diese Zukunft sehen, brauchen sie weiter Hilfe: etwa, indem sie dafür entschädigt werden, dass sie ihre Häuser ständig reparieren müssen und dass diese laufend an Wert verlieren. Mit diesen Problemen dürfen Versicherungen, darf der Staat, dürfen wir alle sie nicht alleine lassen. Drum: Vergessen wir die Brienerinnen und Briener jetzt nicht, auch wenn die spektakulären Bilder von rumpelnden Felsen ausbleiben. Der Ort und seine Menschen verdienen weiterhin unsere Unterstützung.

Bericht Seite 5

@ Olivier Berger, Stv. Chefredaktor Online/Zeitung  
olivier.berger@somedia.ch

## Berner Politik

# Raumordnung verdiente mehr Demokratie

**Stefan Engler\***  
über Energie  
und Raumplanung



Im Zusammenhang mit der Hals-über-Kopf-Gesetzgebung für den Ausbau der erneuerbaren Energien ist in zweierlei Hinsicht Wachsamkeit geboten. Verfahren dafür müssten schneller zu einem Abschluss kommen und zusammengefasst werden, die Zeit dränge, wird ins Feld geführt. Unbemerkt, nicht aber ungewollt drohen damit der Abbau demokratischer Mitentscheidungsrechte und der Verlust an Rechtsschutz. So steht in den Lehrbüchern, dass der Bund für die Grundsatzgesetzgebung im Bereich der Raumplanung zuständig sei, der Kanton für die Richtplanung und die Gemeinden für die Nutzungsplanung. Diese Ordnung gerät zunehmend durcheinander.

Herzstück jeder raumplanerischen Tätigkeit, auf welcher Ebene auch immer, ist die Interessenabwägung. Ich stelle fest, dass die Interessenabwägung auch durch den Gesetzgeber zunehmend auf eine höhere Stufe gehoben wird, was zur Folge hat, dass auf den unteren Ebenen eigentlich nichts mehr abzu-

wägen ist. In einer bekannt gewordenen Verlautbarung des Bundesamts für Justiz, die im Zusammenhang mit dem «Solar-Express» erstellt wurde, lese ich, man müsse mittelfristig darüber nachdenken, ob nicht die Stromerzeugungsinfrastruktur ganz in die Zuständigkeit des Bundes fallen müsste gleich wie die Eisenbahninfrastruktur.

An sich lässt sich nicht sagen, unsere Raumordnung würde nicht demokratisch abgestützt sein. Partizipation und Mitbestimmung durch die Bevölkerung werden in hohem Masse Beachtung geschenkt. Initiativen, Referenden und Gemeindeabstimmungen befassen sich mit Planungsfragen. Von den Möglichkeiten des Rechtsschutzes machen der Nachbar wie auch Verbände regen und kostspieligen Gebrauch.

Wo durch behördenverbindliche Sachpläne aber, erarbeitet von der Verwaltung und beschlossen durch den Bundesrat, wichtige Fragen und Antworten der Zukunft vorweggenommen werden und das Parlament ausser acht gelassen wird, besteht ein Defizit an demokratischer Legitimation. An Beispielen aufgehängt: die Bodenstrategie Schweiz, das Raumkonzept Schweiz und der Sachplan Verkehr. Die Bodenstrategie ist für sämtliche Staatsebenen mit einschneidenden Massnahmen verbunden. Darüber sollten die entsprechenden demokratischen Institutionen, unter

anderem das eidgenössische Parlament, diskutieren und Beschluss fassen können. Andernfalls bestimmt bundesrätliches Soft Law, an dem sich sämtliche Behörden ausrichten, ohne dass es demokratisch abgestützt ist, wo Entwicklung erwünscht ist und wo nicht.

Trotz der Anstrengungen, den Bodenverbrauch zu reduzieren, muss eine weitere Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz möglich bleiben. Der dafür nötige Handlungsspielraum ist den zuständigen Behörden in den Kantonen zu belassen. Dabei sind neben der Umwelt auch die Nachhaltigkeitsdimensionen Gesellschaft und Wirtschaft angemessen zu berücksichtigen. Ähnlich verhält es sich mit Grundlagen der Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung, den sogenannten Sachplänen. Auch bei diesen ist die klare Tendenz ersichtlich, am Parlament vorbei Raumplanungs- und Verkehrspolitik zu betreiben. Wenn in einem Sachplan festgelegt wird, nach welchen Kriterien zum Beispiel Strassen- oder Eisenbahnprojekte bewertet und priorisiert werden sollen, ist die Entwicklung unseres Landes und seiner Regionen in die Hände der Technokratie gelegt. Daran sollten wir uns nicht gewöhnen.

\* Stefan Engler ist Mitte-Ständerat. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.

## Des Rätsels Lösung



Eine orangefarbene Kulturbox bildet die Lösung des Bilderrätsels vom Montag. Die Kleingalerie wird von der Kulturallianz betrieben und steht am Bahnhof in Klosters Platz.

Bild Livia Mauerhofer

## IMPRESSUM

**südostschweiz**  
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

**Chefredaktion** Reto Furter (Leiter Chefredaktion),  
Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung);  
Mitglieder der Chefredaktion:

Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,  
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare,  
davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)

**Reichweite** 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50  
**E-Mail:** graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch;  
nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

## Follow me

**TWEET  
DES TAGES**

«Meine Tochter verwechselt immer das Wort «Siesta» mit «Sangria», und da sie jedem erzählt, was wir so machen, wissen jetzt alle Bescheid, dass wir uns mittags zum Saufen zurückziehen.»

@Sumpfkub

**TOPSTORYS  
ONLINE**

**1 Rehkitzrettung Graubünden:** So werden die Kitze vor dem sicheren Tod gerettet (Video)

**2 Entscheid gefallen:** Bündner Mitte und FDP schliessen sich für die Nationalratswahlen zusammen

**3 Klub trauert:** Ehemaliger Chur-Stürmer Schneller verstorben

**WIR HATTEN  
GEFRAGT**

Verfolgen Sie die Tour de France?

Stand: Vortag 18 Uhr  
Stimmen: 783

75 %  
Nein

25 %  
Ja

**FRAGE  
DES TAGES**

Sollen Listenverbindungen abgeschafft werden?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an [forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch)